
Fischereiwirtschaft und Fischereibiologie

Reinhard P e k n y

Über die Auswirkung einer problematischen Teichabfischung auf Edelkrebse (*A. astacus*) und deren Spätfolgen

Ende April dieses Jahres war ich gezwungen, einen meiner Kребsteiche abzulassen, da sich ein unerwünscht starker Schleienbesatz entwickelt hatte. Der Teich mit einer Fläche von 5000 m² war drei Jahre lang bespannt. Einige bei der letzten Abfischung zurückgebliebene Schleien hatten sich vermehrt und zu einer für den Krebsbestand abträglichen Fischdichte geführt.

Durch einen Defekt am Zapfenhaus rann das Wasser aber fast vollständig aus, und in der Fischgrube blieb nur ein schlammiger Rest zurück. Durch die ungewöhnliche Hitze des Frühjahrs und den Wassermangel (fehlender Durchfluß) erwärmte sich das Restwasser derartig, daß durch den Sauerstoffmangel alle Fische (150 kg Schleien) in der Fischgrube verendeten.

Zu meinem Erstaunen waren die Edelkrebse des Teiches noch am Leben. Ich weiß zwar aus Erfahrung, daß unsere heimischen Flußkrebse viel widerstandsfähiger sind, als allgemein angenommen wird, aber eine solche Extremsituation zu überleben, hätte ich ihnen nicht zugetraut. Da im Wasser ein selbst für Schleien tödlicher Sauerstoffmangel herrschte, saßen viele Kребse in der prallen Sonne im Trockenem. Sie waren mit vertrocknetem Schlamm bedeckt und teilweise schon sehr schlaff. Andere Kребse wurden aus dem Schlamm aufgelesen. Da die Tiere einen sehr mitgenommenen Eindruck machten, wurden ausnahmslos *alle* gefundenen Kребse mit Frischwasser gespült und dann in ein Behältnis mit Wasser und Sauerstoffeinblasung gebracht. Am nächsten Morgen waren von den insgesamt 467 gefundenen Kребsen nur 12 verendet!

Um die Spätfolgen dieser Abfischung zu untersuchen, wurden die 455 verbliebenen Kребse in verschiedene Becken gesetzt und weiter beobachtet.

Folgende Versuchsgruppen ergaben sich:

1. Zweisömmrige Kребse	179 Stück
2. Drei- und mehrsömmrige Kребse	224 Stück
3. Weibchen mit Eiern	52 Stück

Am Beginn der Untersuchung (1. 5.) belief sich die Wassertemperatur in den Becken auf 14° und wurde allmählich bis 31. 5. auf 19° gesteigert. Ab diesem Zeitpunkt wurde die Temperatur konstant gehalten. Bei den einzelnen Versuchsgruppen konnten folgende Beobachtungen gemacht werden:

Becken 1: Zweisömmrige

Am zweiten Tag finden sich noch zwei verendete Kребse. Dann normalisiert sich der Ablauf vollständig. Die Tiere nehmen dargebotenes Futter an. Nach 12 Tagen bemerke ich die ersten Kребse in Häutungsvorbereitung. Am 14. Tag häutet sich der erste Zweisömmrige ohne Probleme. Bis 10. Juni häuteten sich fast alle Tiere, nur ein Kребs verendet dabei, was einem überdurchschnittlich guten Häutungserfolg entspricht.

Becken 2: Drei- und Mehrsömmrige

Am zweiten Tag findet sich ein toter Krebs. 4 Tage später verendet ein weiterer. Die Tiere nehmen das angebotene Futter gut an. Ende Mai häutet sich der erste dieser Gruppe ohne Probleme. Danach setzt eine Häutungswelle ein, die um den 15. Juni ihren Höhepunkt findet. Nur zwei Krebse gehen an Häutungsdefekten ein.

Becken 3: Weibliche Krebse mit Eiern

Bei dieser Gruppe interessiert im besonderen die Auswirkung des Sauerstoffmangels und der Trockenheit auf die Entwicklung der Eier. In der ersten Woche verendeten noch 3 Tiere, dann traten keine weiteren Verluste mehr auf. Die Entwicklung der Eier verlief normal. Der Anteil der abgestorbenen Eier war nicht höher als im langjährigen Durchschnitt. Am 9. 6. konnte man in den Eiern bereits die Krebslarven erkennen, am 14. 6. schlüpften die ersten Larven aus. Diese häuteten sich innerhalb der nächsten 12 Tage, und die kleinen Krebse verließen dann die Muttertiere. Nur bei einem Muttertier starben die gesamten Larven noch vor der ersten Häutung ab.

Aus dem geschilderten Vorfall und den danach folgenden Beobachtungen kann man ersehen, daß der Edelkrebs selbst extreme Situationen ohne größere Schäden überstehen kann. Eigentlich könnte er wieder in vielen österreichischen Gewässern heimisch werden.

Adresse des Autors:

Reinhard Pekny, Krebszucht Lunz, El-Hummel-Straße 20, A-3293 Lunz/See

Kurt Schütz

Über eine starke Trübung der Alten Donau im Spätsommer 1992

1. Einführung

Die Alte Donau im Stadtgebiet von Wien gilt als eines der wichtigsten und schönsten Erholungsgebiete der Stadt.

Entstanden während der ersten Donau-Regulierung 1867–70, als ihr großer Bogen durch einen geraden Durchstich, das heutige Strombett, begradigt und abgeschnitten wurde, stellt sie heute ein großartiges Erholungsgebiet dar und wird im Sommer für Freizeit-Aktivitäten von hunderttausenden besucht. Allen voran sind es die Badegäste in den verschiedenen Bädern, von denen das »Gänsehäufel« wohl das bekannteste ist. Aber auch Segler, Ruderer, Surfer und Angler kennen und schätzen die Alte Donau. (Der Berichtschreiber gehört zur letzten Species.)

Das Gewässer hatte seit seiner Entstehung schönes klares Wasser; man konnte mit etwas Kenntnis ohne weiteres einen großen Hecht, Karpfen oder Wels in 3 m Wassertiefe unter dem Boot beobachten. Die Wasserqualität wurde in einer großangelegten Untersuchung durch Prof. Löffler (Limnolog. Institut der Universität Wien) im Auftrag des Eigentümers untersucht und erfreulicherweise als recht gut – Güteklasse II (wenig belastet) – festgestellt (Löffler 1988).

2. Aufgabenstellung

Im Spätsommer des Jahres 1992 trat zunächst eine schwache, dann aber immer stärker werdende Trübung des Wassers auf, bis schließlich in der 2. Septemberhälfte die Sichttiefe nur mehr ca. 20 cm betrug. Aus der Alten Donau war eine braune Brühe von ungestiös-hell-braungelber Farbe geworden. Auch die Medien wurden auf die Erscheinung aufmerksam und berichteten entsprechend (Bild 1). Schüler der HTL Wien 10 halfen bei

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Pekny Reinhard

Artikel/Article: [Über die Auswirkung einer problematischen Teichabfischung auf Edelkrebse \(*A. astacus*\) und deren Spätfolgen 208-209](#)